

städtische museen



museum am lindenplatz / tele. 07621 / 792219

di. + do. 15 - 18 uhr / sa. + so. 14 - 18 uhr



landwirtschaftsmuseum so. 14 - 18 uhr

Landwirtschaftsmuseum

Weil / D

tele. 07621 / 70 44 11

"Pfleldrösche un Wanne"

DRESCHEN VON GETREIDE MIT HOLZFLEGELN

Der Dreschflegel der Drischl ist wohl eines der bekanntesten alten bäuerlichen Geräte. Es besteht aus der "Pfleldrösete", d.h. dem Stiel, dem "Drischpflegel" aus nicht splinterndem Hartholz, der achtkantig zugeschnitten vorn und oben leicht zuläuft, den beiden "Kappen" und der Lederschlinge, die normalerweise der Sattler aus dickem Rindsleder oder auch aus Schweinsleder zuschnitt und flocht. Rute und Flegelende bekamen zum Durchführen der Riemen Schlitze. Das Gerät wird so geschwungen, daß der Flegel flach auf die ausgebreitete Garbe und dabei die Körner aus den Ähren schlägt.

Gedroschen wurde auf Höfen normaler Größe von vier Leuten. Die Garben wurden auf der Tenne in zwei Reihen "a Gleid", ausgebreitet, so daß die Ähren in der Mitte zu liegen kamen. Je zwei Drescher standen sich gegenüber, zwei gingen beim Dreschen rückwärts, zwei vorwärts. Einmal hin und her genügte, dann wurden die Garben gewendet und nochmals durchgedroschen. Das Stroh wurde aufgenommen und mit den Ähren an der Tennwand ausgeschlagen. Körner und Spreu blieben liegen.

Der nächste Arbeitsgang, die Säuberung der Frucht d.h. die Tennung von "Spreu und Weizen", wie das Sprichwort sagt, geschah hier im "Wald", wo gleichmäßig wehender Wind fehlt, mit der "Fruchtwanne", Werk eines besonderen Korbflechters. Innerhalb des kräftigen Weidenrundes und der lattenartigen Versteifungen ist sie aus Haspelspan geflochten und sehr leicht. Auf einer Seite läuft sie flach aus, gegenüber ist sie tiefer (20 - 30 cm).

Beidhändig angefaßt werden Spreu und Körner mit schüttelnder Bewegung in der Fruchtwanne hin- und hergekippt, wobei die leichtere Spreu und Ährenreste an die Oberfläche gelangen und über den flachen Rand hinausfallen, wobei durch Abstreichen mit der Hand nachgeholfen wird. Zuletzt bleiben die Getreidekörner allein zurück, die man nach Getreidearten getrennt in den Kästen des Speichers aufbewahrt bzw. verkauft.

mumu Archiv Museum Muttenz